

Traum von einer menschlichen Schule

Karl Christian Thust

Der folgende "Traum" entstand (in Anklang an Martin Luther King) im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung, auf die Bitte, Zielvorstellungen für die Schule zu formulieren. Ich möchte damit anregen zum eigenen Träumen, zum Austausch über die Träume und zum Mut, unseren Träumen etwas zuzutrauen – auch im Alltag des neuen Jahrtausends.

Ich träume von einer menschlichen Schule

Wir bilden als Schülerschaft, Kollegium und Schulleitung eine Lern-, Lehr- und Lebensgemeinschaft; miteinander und voneinander lernend, im ständigen Nehmen und Geben, Wahrnehmen und Vermitteln von Wissen und Können, Erfahrung und Menschlichkeit, jede/r mit seinen/ihren eigenen Möglichkeiten, im Dienst der gemeinsamen Aufgabe, die wir wichtiger nehmen als uns selber.

Wir erleben unsere Unterschiedlichkeit nicht ängstlich und befremdend, sondern erkennen in ihr den Reichtum vielfältiger Fähigkeit.

Wir grenzen uns nicht voneinander ab, sondern arbeiten im Team einander zu.

Wir denken mit und übernehmen Verantwortung. Wir bringen uns in die Schulgemeinschaft ein, verstehen aber auch das Bedürfnis nach privater Abgrenzung.

Wir fördern Selbstständigkeit und Freiheit im Denken und Handeln, doch zugleich Pflichtbewusstsein gegenüber dem Gemeinwohl.

Wir akzeptieren und respektieren uns gegenseitig.

Wir sagen offen und ehrlich unsere Meinung und lassen die der anderen gelten.

Wir artikulieren unsere Wünsche und Interessen und beachten zugleich primär die der anderen.

Wir üben, wenn nötig, Kritik, doch fair und konstruktiv.

Wir sind kritisch, aber auch selbstkritisch.

Wir erkennen unsere menschlichen und fachlichen Grenzen und sind bereit, an ihnen zu arbeiten.

Wir sind uns für keinen Dienst zu schade und verstehen vermeintliche Zumutungen und den Umgang gerade mit den Schwächeren als menschliche und pädagogische Herausforderung.

Wir sind weder autoritär noch biedern wir uns an, sondern überzeugen durch authentisch glaubwürdige Autorität.

Wir fordern und fördern Leistung, doch überfordern nicht

und machen uns bewusst, dass Menschenwert und -würde nicht von ihr abhängen.

Wir begegnen einander in Nächstenliebe und Achtung, auch wenn uns der/die andere lästig und wesensfremd erscheint.

Das schließt u.U. schmerzliche Konsequenzen und Strenge ohne bequeme Nachgiebigkeit, auch bei der Notengebung, nicht aus, sondern ein.

Wir üben uns in bewährten Tugenden wie gegenseitiger Achtung, Rücksichtnahme, Fairness, Toleranz, Gewissenhaftigkeit und Selbstbeherrschung, auch Ordnung, Sauberkeit, Sorgfalt und Fleiß, als Ausdruck innerer Stabilität und Charakterstärke, gefestigter Haltung und verantwortlicher Einstellung, Einsicht und Umsicht.

Wir nehmen privat und beruflich Freud' und Leid, Lust und Frust mitfühlend wahr und teilen sie, tragen sie gemeinsam.

Wir verstecken uns nicht mit unseren Sorgen und Problemen, sondern besprechen sie offen und versuchen, uns gegenseitig zu helfen.

Wir sind jeden Tag aufs Neue dankbar und freuen uns über unsere Arbeitsmöglichkeit, das spannende lebenslange Lernen, das Interesse am jeweiligen Fachgebiet und die Chance immer neuer menschlicher Begegnung. Wir lassen uns nicht durch Gleichgültigkeit, Apathie und Routine missmutig stimmen, sondern versuchen, immer neu mit Geist und Begeisterung die Freude an unserer Arbeit zu gewinnen und zu erhalten.

Wir verdrängen keine persönlichen, schulischen und gesellschaftlichen Defizite, sondern eröffnen neue Perspektiven und ermutigen zu einer hoffnungsvollen Zukunft.

Ich träume

Ich träume davon, dass wir alle träumen und so der gemeinsame Traum Wirklichkeit wird.

Ich träume von einer menschlichen Schule.

Dr. K. Chr. Thust ist Lehrer an der Berufsbildenden Schule Ingelheim